



**Abb. 14** Este, santuario di Caldevigo. Bronzespitzen mit Rekonstruktion eines Schreibgriffels aus Holz – Punte di bronzo rinvenute nel santuario con ricostruzione moderna di un stilo scrittorio in legno e metallo. Ohne Maßstab – senza scala.

Funktion im Rahmen von Ritualen zu sehen sein in denen eine magisch-religiöse Schriftverwendung Bedeutung hatte.

## BRONZESPITZEN VON SCHREIBGRIFFELN

Bisher völlig unpubliziert ist eine Gruppe unscheinbarer, kleiner Bronzespitzen, die auf Tafel 99 und 100 zusammengestellt sind. Es handelt sich um 462 Exemplare, die alle aus dünnem Bronzeblech konisch zusammengedreht sind, so dass sie eine feine Spitze bilden. Am gegenüberliegenden Ende sind sie zu einer Tülle geöffnet. Alle 462 Exemplare zusammen wiegen nur 240 g, was ein durchschnittliches Gewicht von nur 0,52 g ergibt. Mit ihrer Tülle können sie nur auf Schäfte aus organischem Mate-

rial, vermutlich Holz, gesteckt worden sein, wodurch Griffel entstehen, die mit ihrer feinen Spitze geeignet waren auf Wachstafeln zu schreiben. Sie sind als Reste echter Schreibgriffel anzusehen, die in einem Heiligtum, in dem die Schrift im kultischen Kontext eine besondere Rolle spielte, auch erwartet werden dürfen. Völlig gleichartige Bronzeblechspitzen (Abb. 14) liegen in Este auch aus dem ehemals nord-westlich der Stadt, am Hang des Colle del Principe, gelegenen Heiligtums Caldevigo<sup>160</sup> vor. Der 1936 oberhalb des Steinbruchs Zillo entdeckte Fundkomplex enthält Votive, die denen des Reitia-Heiligtums vergleichbar sind und die vom 5. Jh. v. Chr. bis in römische Zeit reichen.

Mit diesen Bronzespitzen wurden im Labor des Nationalmuseums Este von Stefano Buson verschiedene

<sup>160</sup> ZERBINATI 1982, 218 f. CHIECO BIANCHI 1989, 31.

Experimente mit interessanten Ergebnissen durchgeführt. Erwartungsgemäß zeigte sich, dass diese Bronzespitzen, auf Holzstili aufgeschoben, geeignet waren, in Wachstafeln Schrift einzuritzen (Abb. 15). Feine, aus Bronzeblech zusammengedrehte Spitzen dieser Art, kommen in Este nur im Reitia-Heiligtum und dem von Caldevigo vor, aus Gräbern und Siedlungen sind sie völlig unbekannt<sup>161</sup>. Es handelt sich um eine Gegenstandsform, die bisher aus keinem alltäglichen, hauswirtschaftlichen oder handwerklichen Tätigkeitsbereich bekannt ist. Da sie ausschließlich nur im Fundbestand dieser beiden Heiligtümer vorkommen, werden sie auch nur dort ihre Funktion erfüllt haben. Sie als Spitzen von Schreibgriffeln anzusehen, ist ein überzeugender Deutungsversuch, der aufgrund ihrer in die Hunderte gehenden Zahl, einmal mehr die große Bedeutung der Schriftausübung im religiös-kultischen Kontext dokumentiert.

Die im Labor des Museo Nazionale Atestino durchgeführten Versuche geben aber auch noch einen weiterführenden, bisher nicht diskutierten, Hinweis auf eine mögliche Anwendung dieser Spitzen. Es zeigte sich nämlich, dass mit diesen auf Holzstili aufgeschobenen Spitzen aus feinem Bronzeblech auch vorzüglich mit Tinte geschrieben werden konnte. Die hierzu durchgeführten Versuche (Abb. 16) ergaben, dass sich mit einem einmaligen Eintauchen der Spitze in Tinte mühelos längere Zeilen mit Buchstaben schreiben lassen. Als Träger der Schrift wären sowohl Pergament wie auch Papyrus in Frage gekommen. Eine heimische Produktion von Pergament aus Ziegen- und Schafsfleder im Bereich der Este-Kultur wäre technisch kein Problem gewesen. Auch Papyrus, in Ägypten seit dem Beginn des 3. Jt. v. Chr. bekannt, ist in Griechenland spätestens seit der zweiten Hälfte des 5. Jh. v. Chr. durch Funde nachgewiesen<sup>162</sup>. In diesem Zusammenhang sei aber vor allem auf die in etruskischen Grabmalereien und auf Urnen dargestellten Schriftrollen (*volumen*) hingewiesen, die wie die von Livius mehrfach erwähnten *libri lintei* aus Tuch bestanden und auf das bekannteste Beispiel für die Verwendung von „Tinte“ auf Tuchen, auf die Mumienbinden aus Zagreb (Agram) (*Liber Linteus Zagrabriensis*), auf denen ein langer Text in etruskischer Sprache geschrieben ist<sup>163</sup>. Zum Schreiben benötigte Tinte, die ebenfalls seit dem 3. Jt. v. Chr. in Ägypten bekannt war, wurde aus Ruß mit verschiedenen Bindemitteln hergestellt und wird auch im Rahmen der Este-Kultur bekannt gewesen sein. In die Überlegungen zur Verwendung von Schrift im religiös-kultischen Bereich des Reitia-Heiligtums sollte also auch das Schreiben mit Tinte als Möglichkeit einbezogen werden. Auch wenn hier, erhaltungsbedingt, nur ein auf die Bronzeblechspitzen beschränkter Hinweis vorliegt, sollte in Betracht gezogen werden, dass die Anwendung von Schrift im Reitia-Heiligtum deutlich vielfältiger war, als es bisher den Anschein hatte.

## EISERNE SCHREIBGRIFFEL

Fünf eiserne Objekte mit runden Schäften und flach zulaufenden, spatelförmigen, gerade abgeschlossenen Köpfen, bilden eine einheitliche Formengruppe (Taf. 85,704–708), die sich deutlich von dem kleinen Bestand an Nadeln, unter denen sie bisher eingeordnet war, unterscheidet<sup>164</sup>. In keinem Fall gehören sie zu den großen Motivstili, ihnen fehlt nicht nur die Zweigliederung der Form in Spitze und rechteckigen Schaft, sondern auch die Durchlochung der Köpfe zum Einhängen von Ringen und Bronzeblechen. Sie entsprechen hingegen in Form und Größe römischen Schreibgriffeln mit rundem Querschnitt des Körpers, wie wir sie aus Mitteleuropa und der mediterranen Welt in großer Zahl kennen<sup>165</sup>. Auch diese kleine Gruppe echter *stili scrittori* macht noch einmal deutlich, dass die Anwendung von Schrift im Reitia-Heiligtum wesentlich vielfältiger gewesen sein wird, als es bisher deutlich wurde.

## KNOCHENOBJEKTE

Keines der auf Tafel 86 (Nr. 719–727) abgebildeten Knochenobjekte weist die charakteristischen Formmerkmale der großen Stili auf. In der Form am nächsten kommt den Stili die Knochennadel Nr. 720<sup>166</sup>, die einen durchlochenden, ringförmigen Kopf besitzt, der durch einen geraden Einzug kantig vom Schaft abgesetzt ist. Zur abgebrochenen Spitze hin ist er durch die Zusammenlagerung mit Bronze grün verfärbt. Als Halbfertigprodukt ist der dicke Pfriem Nr. 719<sup>167</sup> mit grob gearbeitetem Kopf anzusehen. Am Kopfansatz weist er feine Einschnitte auf, die den Beginn der Arbeiten an der

161 Neuerdings sind einige identische Bronzespitzen in einem Sakralkomplex in Oderzo (TV) gefunden worden. Mündliche Mitteilung von Frau Dr. Veronica Groppo.

162 A. A. Alexopouli, I. Karamanou, The Papyrus from the „Musician's Tomb“ in Daphne. *Greek and Roman Musical Studies*, 2/1, 2014, 23–49.

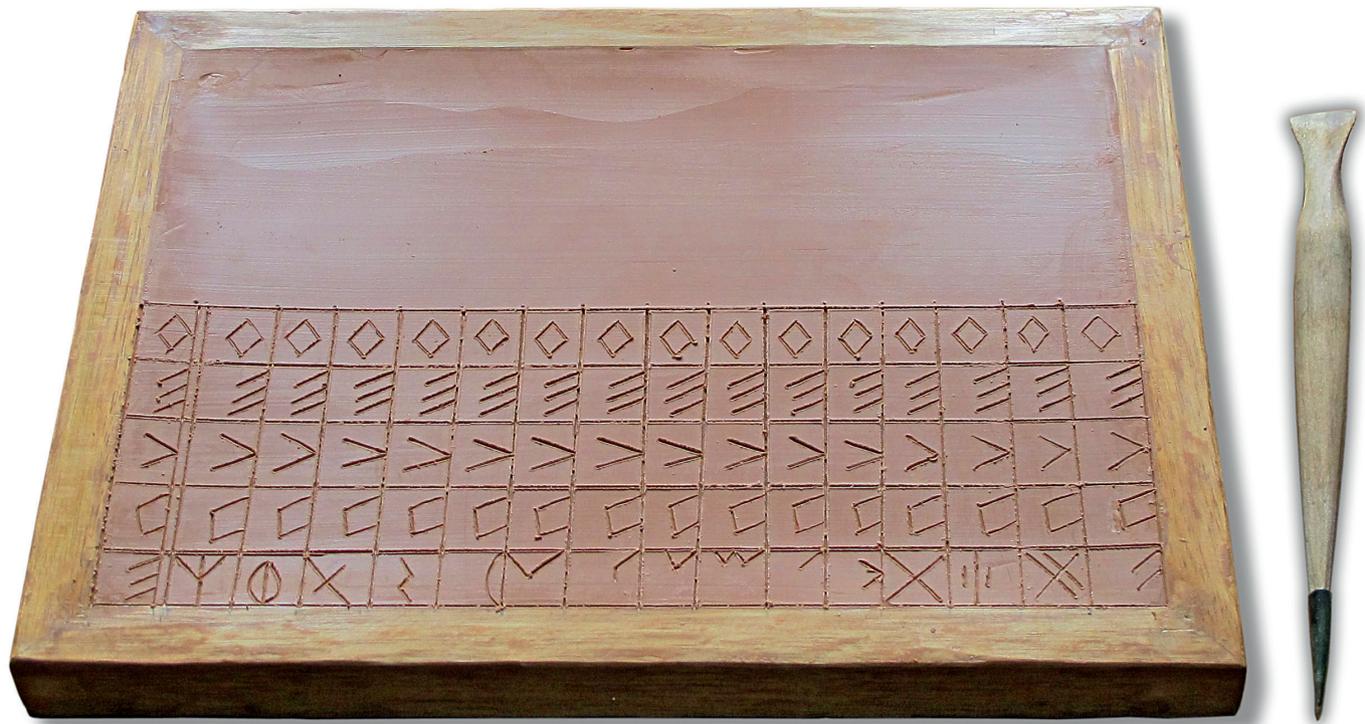
163 J. Heurgon, *Die Etrusker*, Stuttgart 1993, 313 ff. Livius IV,7,12; 13,7; 20,8. A. J. Pfiffig, Studien zu den Agramer Mumienbinden. *Der etruskische Liber Linteus*. Denkschr. ÖAdW, phil.-hist. Kl., 81. Band 1963. – Ders., *Religio Etrusca*, Graz 1975, 103 ff.

164 GAMBACURTA, CIPRIANO, BONDINI 2020, 22.

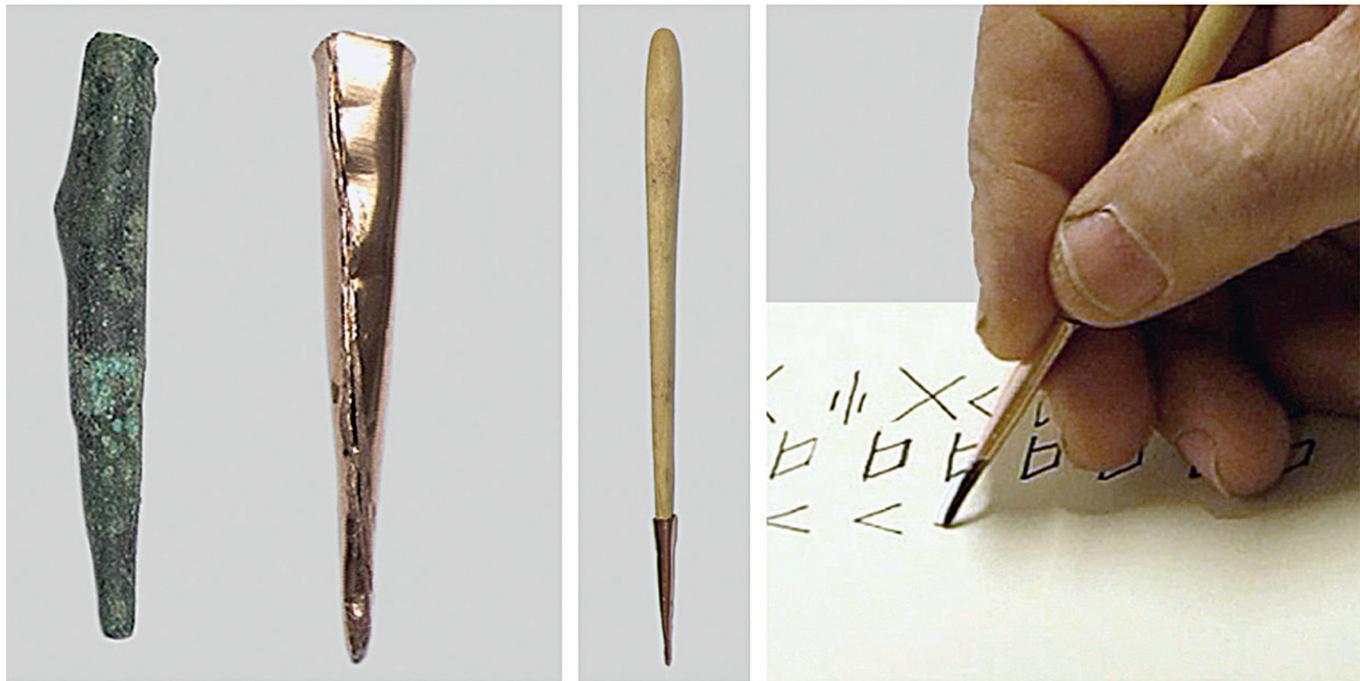
165 Zu den römischen Schreibgriffeln grundlegend: SCHALTENBRAND OBRECHT 2012.

166 GAMBACURTA, CIPRIANO 2018, Taf. 128,758.

167 GAMBACURTA, CIPRIANO 2018, Taf. 128,757.



**Abb. 15** Este, Museo Nazionale Atestino. Schreibversuch auf einer Wachstafel mit einem rekonstruierten, hölzernen Schreibgriffel mit Bronzeblechspitze – Esperimento di scrittura su una tavoletta cerata con uno stilo scrittorio ricostruito con punta di bronzo e fusto di legno. Ohne Maßstab – senza scala.



**Abb. 16** Este, Museo Nazionale Atestino. Bronzespitze mit Nachbildung und Schreibversuch auf Papier – Punta di bronzo con ricostruzione moderna e prova sperimentale di scrittura su carta. Ohne Maßstab – senza scala.

Kopfkehlung zeigen. Der Pfriem Nr. 721<sup>168</sup> ist verhältnismäßig kurz, weist mit Ausnahme der Spitze einen in etwa gleich dicken Schaft und einen kantig abgesetzten, gerundeten Kopf auf. Von ihm unterscheiden sich die Pfrieme Nr. 722–723<sup>169</sup> deutlich, da sie die größte Dicke ihres Schaftes direkt oberhalb der Spitze aufweisen und von dort bis zu ihren linsenförmig abgeplatteten Köpfen schlanker werden. Diese ungewöhnliche Form, mit der größten Schaftstärke direkt hinter der Spitze, muss auf eine spezielle Verwendung zurückzuführen sein. Gleiches wird man für die Pfrieme Nr. 724–725<sup>170</sup> annehmen dürfen, die an ihren Kopfbenden flache Kanneluren in Längsrichtung des Schaftes besitzen. Bei Nr. 726 handelt es sich um eine Spindel, deren Spitze und Kopf abgebrochen sind, gleiches gilt für die Nähnaedel Nr. 727, die in derselben Form auch aus Bronze vorliegt<sup>171</sup>. Auffallend ist die Grünfärbung dreier Knochenobjekte (vollständig bei Nr. 719, am Schaft auch bei Nr. 720; 721), die darauf hinweist, dass diese Knochenobjekte in direkten Kontakt mit Bronzegegenständen im Boden eingelagert waren.

## NADELN

Ein Teil der Nadeln aus dem Reitia-Heiligtum wurde bereits von G. Gambacurta publiziert<sup>172</sup>. Der kleine Fundbestand umfasste als ältestes Exemplar eine Mehrkopfnadel, wie sie aus Gräbern in Este<sup>173</sup> in der Zeit vom Ende des 7. bis in das volle 6. Jh. v. Chr. bekannt sind und als jüngste Exemplare sechs kleine Kugelkopfnädelchen, die vom 3. Jh. v. Chr. bis in die Spätantike vorkommen. Die hier publizierten Nadeln ergänzen den bisher vorgelegten Bestand um eine weitere Mehrkopfnadel (Taf. 84,693), zwei Kugelkopfnadeln (Taf. 90,798; 799) und drei der wesentlich jüngeren feinen Nädelchen mit nur wenige Millimeter großen Kugelköpfen (Taf. 85,699–701)<sup>174</sup>. Zwei Nadeln haben tordierte Schäfte (Taf. 84,696. 90,804), in beiden Fällen sind die Köpfe bis auf einen kleinen Rest abgebrochen. Sie könnten der Gruppe der „*Spilloni a rotolo con collo a tortiglione*“<sup>175</sup> zugewiesen werden, die wir in spätbronzezeitlichem Zusammenhang u. a. aus der Station „*Boccaturo del Minicio*“ kennen<sup>176</sup>.

Als interessante, größere Gruppe fallen 25 Rollennadeln auf, die nach Carancini den „*spilloni a rotolo con gambo a sezione circolare dell'età del ferro*“ zuzuordnen sind<sup>177</sup>. Sie verteilen sich auf 16 bronzene (Taf. 84,676–691) und neun eiserne Exemplare (Taf. 90,787–795), die eventuell auch chronologisch zu unterscheiden sind<sup>178</sup>. Bei den spätbronzezeitlichen Exemplaren gehen die Kopffrollen direkt, gerade aus dem runden Schaft hervor,

während bei den jüngeren, früheisenzeitlichen Varianten, die Köpfe häufig zurückgebogen sind. Im Reitia-Heiligtum sind beide Varianten vertreten. Die Datierung vor allem dieser einfachen Exemplare ist schwierig<sup>179</sup>, im Reitia-Heiligtum gehören sie zu den ältesten Funden. Entweder sind sie uns unbekanntem Vorgängen auf dem Dünenzug entlang der Etsch vor Gründung des Heiligtums zuzuordnen oder sie repräsentieren eine ältere Votivgruppe, die von einer kultischen Nutzung des Areals bereits in der frühen Eisenzeit zeugt.

Gemessen an der Größe des gesamten Votivbestands des Heiligtums ist die Zahl der Nadeln auffallend gering. Ob sie, wie die Fibeln, im Zusammenhang mit Gewandopfern<sup>180</sup> zu sehen sind bleibt unklar. Bedenkt man, dass sich die vorliegenden Exemplare auf einen Zeitraum von mindestens 500 Jahren oder mehr verteilen, so wird deutlich, dass es sich bei den wenigen Schmucknadeln aus dem Heiligtum, die wir aus Gräbern zahlreich kennen, nur um vereinzelt auftretende Votive handelt. Im Rahmen der sich im Reitia-Heiligtum manifestierenden religiösen Vorstellungen und der aus diesen entstandenen Kulte, können sie, im Gegensatz zu anderen Opferplätzen<sup>181</sup>, keine größere, eigenständige Bedeutung als Votivgattung gehabt haben.

168 GAMBACURTA, CIPRIANO 2018, Taf. 129,761.

169 GAMBACURTA, CIPRIANO 2018, Taf. 128,759. 129,763.

170 GAMBACURTA, CIPRIANO 2018, Taf. 129,764.

171 GAMBACURTA, CIPRIANO, BONDINI 2020, Taf. 45,347.

172 GAMBACURTA, CIPRIANO, BONDINI 2020, 22 ff.

173 *Este I* 1985, Casa di Ricovero, Grab 179, Taf. 91,18. *Este II* 2006, Benvenuti, Grab 76, Taf. 43,17.

174 GAMBACURTA, CIPRIANO, BONDINI 2020, 22.

175 CARANCINI 1975, 113.

176 CARANCINI 1975, Taf. 11,323; 325.

177 CARANCINI 1975, 113 ff.

178 CARANCINI 1975, 99 ff.

179 CARANCINI 1975, 110.

180 MELLER 2012, 137 ff. bes. 146. GAMBACURTA, CIPRIANO, BONDINI 2020, 22.

181 Die literarischen und epigraphischen Quellen zusammengestellt bei: P. Jacobsthal, *Greek Pins and their connexions with Europe and Asia*, 1956 (Oxford), 97 ff.